

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Karlsruher Stadt- und Landbote. 1842-1847 1843**

38 (10.5.1843)

Nr. 38.

10. Mai.

1843.

Tagbestimmung zu Fertigung der Pfandurkunden, Cautionen u. und zu Anfra-  
gen bei dem Landamtsrevisorat.

Der Dienstag und Mittwoch in jeder Woche, mit Ausnahme des auf einen solchen fallenden  
Feiertag, sind zur Fertigung obgedachter Geschäfte und Anfragen bestimmt, unverschiebliche Fälle  
ausgenommen, wobei aber anzunehmen ist, daß die Betheiligten den Revisoratsvorstand, auswärti-  
ger Geschäfte wegen, ausser benannten Tagen nicht antreffen, mithin einen vergeblichen Gang  
machen.

Um die Betheiligten, besonders jene, welche mehrere Stunden hierher haben, wenn sie Pfand-  
urkunden ausstellen wollen, schnell wieder abfertigen zu können, besonders wenn, wie es öfters der  
Fall ist, fünf, sechs und mehr Parthieen zusammen kommen, so wünscht man, daß die Pfandschrei-  
bereien die Pfandbuchs-Auszüge vorher durch den Taschenboten einschicken, damit die Vorarbeit,  
nämlich Eintrag der Unterpänder, Zinstermin u. ehe die Parthieen hier erscheinen, besorgt wer-  
den könne.

Karlsruhe, den 5. Mai 1843.

Landamtsrevisor Rheinländer.

L. A. No. 7,629. (Entmündigung.) Der  
taubstumme Jakob Schlimm von Büchig,  
wurde wegen Gemüthschwäche entmündigt, und  
demselben dessen Bruder Friedrich Schlimm, als  
Vormund bestellt; was hiermit zur öffentlichen  
Kenntniß gebracht wird.

Karlsruhe, den 3. Mai 1843.  
Großherzogl. Land-Amt.  
v. Gischer.

(Bulach.) Rathhaus-Reparation betr.

Nachdem höheren Orts die Reparation des  
hiesigen Rathhauses genehmigt wurde, und der  
Gemeinde-Rath sofort die Herstellung der zu  
5,738 fl. 6 fr. angeschlagenen Reparationsarbei-  
ten im Commissionswege auszubieten beschloffen  
hat, so wurden über diese Arbeiten nachstehende  
Bedingungen festgesetzt:

- 1) Die Commissionsangebote sind bis zum 17. Mai  
Nachmittags zwei Uhr dem Bürgermeisteramt  
dahier schriftlich und versiegelt mit der Ueber-  
schrift: "Rathhausreparation betr.," einzu-  
reichen, später übergebene Angebote werden  
nicht mehr berücksichtigt.
- 2) Jeder Committent hat die Angebote sowohl  
für die einzelnen Arbeiten als auch für das  
Ganze deutlich, und was die Summen be-  
trifft, mit Zahlen und Worten auszudrücken.

3) Plan, Kostenüberschlag und Bedingungen  
können bei dem hiesigen Bürgermeisteramt  
innerhalb obiger Zeit täglich eingesehen werden.

Dieses wird andurch den Bauhandwerkern zur  
Kenntniß gebracht, und es werden zugleich die  
löblichen Bürgermeisterämter ersucht, Vorstehen-  
des in ihren Gemeinden bekannt machen lassen  
zu wollen.

Bulach, den 4. Mai 1843.

Das Bürgermeisteramt.

Bohner.

vdt. L u g, Rathschreiber.

### Privat-Anzeigen.

(Kapital auszuleihen.) Bei Kronen-  
wirth Morlock in Hagsfeld sind 1000 fl. Pfleg-  
geld, theilweise, auf Obligation zu haben.

Für die anerkannt gute Bleiche in Langen-  
stenbach besorge ich auch dieses Jahr die Ein-  
sammlung der zu bleichenden Leinwand, und  
erlaube ich mir noch zu bemerken, daß bei der-  
selben unschädlichen Bleichmethode, wie bisher,  
die Preise dieses Jahr um einiges herabgesetzt  
sind.

Conradin Hagel,  
vormals C. E. Döring.

### Erledigte Schulstellen.

Zu Staufenberg, Bistatursbezirk Rastatt. Die evangelische Schulstelle zweiter Klasse, mit jährlichem Dienst-einkommen von 175 fl. nebst freier Wohnung und Antheil am Schulgelde zu 1 fl.  
 " Wagne n Stadt, Bistatursbezirk Mahtberg. Die evangelische Schulstelle mit jährlichem Dienst-einkommen von 175 fl., nebst freier Wohnung und dem Schulgelde zu 36 fr.  
 " Hornhurst, Amts Kork. Die evangelische Schulstelle mit jährlichem Dienst-einkommen von 140 fl., nebst freier Wohnung und dem Schulgelde zu 1 fl.  
 " Bretten, der katholische Schul-, Refiner- und Organistendienst, mit jährl. Dienst-einkommen von 250 fl., nebst freier Wohnung und dem Schulgelde zu 1 fl. von circa 90 Kindern.

### Viktualien-, Brod- und Fleisch - Care für die Städte Durlach und Bruchsal pro April.

Benennung der Viktualien.	Preise in			
	Durlach v. 6. Mai.		Bruchsal am 3. Mai.	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Das Mtr. Walzen . . .	13	30	—	—
" " Neuer Kernen . . .	13	51	13	45
" " Neu Korn . . .	10	50	11	—
" " Gerste . . .	10	12	10	5
" " Welschkorn . . .	14	—	12	40
" " Neuer Hafer . . .	6	50	6	53
Das Pfd. Mastochsenfleisch . . .	—	13	—	—
" " Schmalfleisch . . .	—	11	—	—
" " Kalbfleisch . . .	—	9	—	—
" " Hammelfleisch . . .	—	10	—	—
" " Schweinefleisch . . .	—	12	—	—
Das Pfd. Rindschmalz . . .	—	32	—	—
" " Schweineschmalz . . .	—	32	—	—
" " Butter . . .	—	30	—	—
" " Unschlitt, ausgel. . .	—	24	—	—
" " Lichter . . .	—	26	—	—
4 Stück Eier . . .	—	4	—	—
Ein Zentner Heu . . .	2	30	—	—
100 Bd. Stroh à 18 Pfd. . .	25	—	—	—
Hart Holz das Mees . . .	19	—	—	—
Einfuhr Summe in Durlach . . .				848
Vom vorigen Markt blieb aufgestellt . . .				73
Summe des Vorraths . . .				921
Verkauft wurde heute . . .				902
Und aufgestellt bleibt . . .				19
Weißbrod zu 6 kr. in Durlach soll wiegen . . .	24	—	—	—
Schwarzbrod zu 10 kr. soll wiegen . . .	17	—	—	—
Ein Zweikreuzerweck soll wiegen . . .	8	—	—	—

### Geldkurs.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisdor	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsder	9	46	Laubthaler ganze	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	55	Preuß. Thaler	1	44 1/2
Randbanknoten	5	34 1/2	Hänffrankenthaler	2	20
20 Frankenstücke	9	30	Hochhaltig Silber	24	20
Engl. Guineen	11	57	Gering u. mittelhalt.	24	12

### Kirchenbuchauszüge.

#### Mühlburg.

#### Januar, Februar, März.

##### 1) Geborene:

- 3. Jan. Bernhard, Vater: Heint. Glahner, Gärtner dahier und Bürger in Karlsruhe.
- 7. " Bernhard, Vater: Johann Michael Kohler, Bürger und Hutmacher.
- 10. " Karl Friedrich (unehel.)
- 15. " Johann Jakob, Vater: Johann Jakob Deck, Bürger und Maurergesell.
- 21. " Wilhelmine, Vater: Karl Wilhelm Bühler, Bürger und Schuhmachermeister.
- 21. " Louise, Vater: Karl Bernh. Wenner, Bürger und Zimmergesell.
- 17. Febr. Karl Heinrich, (unehelich.)
- 22. " Karoline, Vater: Karl Ketterl, Bürger in Müppurr und Instrumentenmacher dahier.
- 26. " Louise, Vat.: Karl Deck, Bürger und Schneidermeister.
- 27. " Christian Friedrich, Vater: Christian Friedrich Stolz, Bürger, Seilermeister und Kaufmann.
- 6. März Ottilie, Christine, Louise, Wilhelmine, Vater: Friedr. Dan., Aug. Kaspar, Bürg. u. Kfm.
- 7. " Johann Friedrich, Vater: Johann Ludw. Kugel, Bürger und Metzgermeister.
- 10. " Karoline, Vater: Bernhard Johann Baur, Bürger und Bauer.
- 15. " Friederike, (unehelich.)
- 20. " Friedrike, Karoline, Vater: Friedrich Polst, Bürger und Lackierer.
- 27. " August Friedrich, Vater: Benedikt Schmid, Bürger und Seidenbandweber.

##### 2) Getraute:

- 5. Febr. Johann Michael Dörrich, Bürger und Schuhmachermeister, Sohn des † Bürgers und Webers Johann Jakob Dörrich in Münzshheim mit Karoline Fuchs, Tochter des Bürgers und Maurermeisters Johann Fuchs.
- 23. " Christian Kasner, neuernannter Schullehrer zu Bottingen, ehelich lediger Sohn des Johann Kasner in Rintheim mit Katharina Barbara Fleck, ehelich ledige Tochter des Bürgers und Strickers Johann Christian Fleck.
- 23. " Johann Jakob Dietrich, Bürger und Maurer, Wittwer mit Katharina Barbara Schäfer, Tochter des Franz Ant. Schäfer von Dornheim.
- 23. " Karl Jak. Müller, Bürger und Glasmeister lediger Sohn des Laborier- Inspektors Johann Müller in Karlsruhe mit Katharina, Charlotte, Louise Kaspar, ledige Tochter des † Bürgers und Bildwebermeisters in Karlsruhe.
- 2. März Johann Christian Zimmermann, Bürger u. Schlossermeister, Wittwer mit Margaretha Ohlmann, ledige Tochter des Bürgers und Seisenfieders Math. Ohlmann in Heidelberg.
- 30. " Johann Jakob König, Bürger und Maurermeister, ehelich lediger Sohn des † Bürgers u. Webermeisters Johann Adam König, mit Katharina Christiane Nagel, ehelich ledige Tochter des Bürgers und Schmiedmeisters, Johann Martin Nagel.

##### 3) Gestorbene.

- 6. Jan. Johanna Katharina, Vater: Johann Ketterl, Bürger u. Zimmergesell, alt 14 J., 10 M., 14 T.
- 14. Jan. Johann Georg Ketterl, gewesener Bürger und Schneidermeister in Stein, Wittwer, alt 76 Jahr, 4 Monate, 25 Tage.

25. Jan. Ludw. Bat.: Karl Engelberth Wirth, Bürger und Pflasterermeister, alt 9 J., 3 M., 23 T.  
 28. Febr. Christian, Karl, Gabriel Bauer, led. Blech-  
 ner, alt 31 Jahr, 3 Monat, 12 Tag.  
 7. März Christ. Friedr., Bat.: Christ. Friedr. Stolz,  
 Bürger, Seilermeister u. Kaufmann, alt 8 Tage.  
 15. " Johann Jak. Pfeifer, Bürger und Brunnen-  
 maker, Wittwer: alt 60 J., 1 M., 19 Tage.  
 16. " Ernst Dan. Dberle, Bürger u. Schreinermeister,  
 Chermann, alt 71 Jahre, 7 Monate, 12 Tage.  
 23. " Margaretha, (unehelich) Mutter: Katharina  
 Sir von Buchberg in Rheinlairen, als 9  
 Wochen, 5 Tage.  
 24. " R. N., Vater: Jakob Roth, Bürger und  
 Bäckermeister, alt 2 Stunden.  
 29. März Christob. Adam Börner, Bürger und Mau-  
 rer, Wittwer, alt 50 Jahre, 5 Monate, 12 T.

## Bur Unterhaltung und Belehrung.

### Die Belohnung.

Am 15. April 1523 war eine Schaluppe in der Nordsee dem Spiele der Wellen preisgegeben. In der zerbrechlichen Barke befanden sich eine Frau, zwei Kinder und ein Matrose; jeden Augenblick drohten die Wellen, sie zu zertrümmern. Die Frau saß in einem weiten Mantel zusammengekauert, unter dem sie ihre Kinder schützte, betete und weinte. Der Matrose hatte, nachdem er lange Zeit gegen den Sturm gekämpft und vergebens versucht hatte, dem Boote eine Richtung zu geben, die Ruder endlich hingelegt, und erwartete mit über die Brust gekrenzten Armen schweigend den Tod. Plötzlich stieß er einen Freudenruf aus: „Die Küste, die Küste!“ Und er ergriff die Ruder wieder und arbeitete mit neuem Eifer. Aber ach, alle seine Anstrengungen entfernten die Schaluppe nur immer weiter vom Ufer, anstatt sie näher zu bringen. Eine halbe Stunde lang setzte er seine vergeblichen Versuche fort; endlich aber legte er die Ruder abermals nieder, entledigte sich der Kleidungsstücke, die ihm hinderlich seyn konnten, und machte sich fertig, in's Meer zu springen. „Gerechter Gott! Du willst doch meine Kinder nicht verlassen?“ schrie die verzweifelte Mutter. Der Matrose warf zögernde Blicke bald auf diese Unglücklichen, bald auf's Gestade, und als er zu der Einsicht gelangt schien, daß es unmöglich sei, auch nur eine einzige von den drei Personen an Bord zu retten, stürzte er sich in die Fluthen, um das Boot war, durch die Kraft des Rückstoßes erschüttert, nahe daran, umzuschlagen. Die arme Mutter warf einen der verzweifeltsten Blicke gen Himmel, die selbst den Geist des Bösen zum Mitleid bewegen könnten, und als ihre Augen wieder auf die Fluthen starrten, sah sie einen blutigen Körper auf ihnen schwimmen; es war die Leiche des Matrosen,

der an einem unter dem Wasser verborgenen Felsenriff zerschmettert worden war. In demselben Augenblicke raunte auch die Barke zwischen diesen Felsen fest.

Die Mutter strückte ihren Arm in's Wasser und fühlte festen Grund. Nun stieg sie aus der Schaluppe und bis an den Gürtel in's Wasser, rahn ihre Kinder in den Arm und versuchte, das Ufer zu erreichen. Bisweilen stieg das Meer der Schiffbrüchigen bis an die Brust und drohte, ihre Kinder zu ersticken; dann durchzuckte wieder ein ungeheurer Schrecken die muthige Frau, wenn sie unter ihren Füßen einen Abgrund fühlte, in den sie rettungslos hätte versinken müssen. Endlich, nach häufigem, entsetzlichen Schwanken zwischen Verzweiflung und Freude, Gefahr und Rettung, gewann sie das Ufer und stürzte, Gott dankend, auf die Kniee. Ihre Kinder waren gerettet.

Einige Augenblicke völliger Ruhe waren ihr nöthig, um nur einige Kraft wieder zu finden, welche die fürchterliche Seelenangst und die ausgestandenen Beschwerden erschöpft hatten. Aber bald waffnete sie sich wieder mit Entschlossenheit, nahm ihre beiden Kinder an der Hand und suchte sich zu orientiren. Ringsum erblickte sie nichts als Wasser, Sand und Felsen. Immer noch brauste der Sturm, stürzte der Regen in Strömen herab, drängten die Kinder sich furchtsam an die Mutter. Gefahren und Verlassenheit zeigten sich von Neuem, und auch das Meer fing wieder an, sich dem Ufer zuzuwälzen, als wolle es die ihm kaum entflozene Beute von Neuem erfassen. In diesem Augenblicke vernahm man in der Entfernung einen Ruf, und bald ward die Stimme deutlicher. Ein Mann erschien auf dem Felsen und machte der Schiffbrüchigen Zeichen. Einige Augenblicke später trug er in seinen Armen die ohnmächtige Fremde, und eine Frau, die ihn begleitete, nahm die Kinder mit auf die höheren Felsen. Die Hilfe kam gerade noch zur rechten Zeit, denn das Meer stürzte plötzlich über und bedeckte die so eben verlassenene Küste mit seinen Wogen. Die Hütte des Fischers, den Gott zur Rettung der Unbekannten gesendet, lag in der Nähe, und bald gelang es der Sorgfalt des würdigen Mannes, dieselbe wieder in's Leben zu rufen.

Ihr erster Blick galt ihren Kindern, die sie leidenschaftlich in die Arme schloß und mit Küßsen bedeckte. Dann nahm sie ein reiches Halsband, welches das kleine Mädchen trug, und sagte zum Fischer:

„Nimm dieß Pfand meiner Dankbarkeit, Du dem ich das Leben dieser heißgeliebten Kinder verdanke!“

Aber der Fischer verweigerte die Annahme des Geschenkes durchaus.

„Solche Reichthümer brauche ich nicht zu erwerben,“ sagte er, „meine Arbeit genügt zur Be-

friedigung meiner Bedürfnisse; dieß Gold und diese Edelsteine werden Euch nützlicher seyn, als mir, behaltet dieselben.“

Die Unbekannte drückte dem braven Seemanne die Hand. Es war eine junge, sehr schöne Frau, die trotz der einfachen, demüthigen Kleider, mit denen die Frau des Fischers sie versorgt hatte, voll Majestät erschien.

„Hab' Dank!“ sagte sie. „Ja ich begreife es, solche Dienstleistungen lassen sich nicht mit Gold bezahlen. Gott wird mir hoffentlich gestatten, Dir eines Tages meine Dankbarkeit in einer Deiner würdigeren Weise zu bezeigen.“

„Euere Rettung ist unser Lohn,“ war seine Antwort, „wir verlangen und wollen keine andere.“

„Sagt mir, werthe Freunde, an welche Gestade hat mich der Schiffbruch geworfen?“

„An Dänemarks Küsten.“

Beim Worte Dänemark durchzuckte sie eine Bewegung des Schreckens und der Verzweiflung.

„Dänemark! O, wehe! wehe! meine Kinder sind verloren!“

„So lange Finn und seine Frau leben, haben Sie nichts zu befürchten, Madame, weder für sich, noch für Ihre Kinder.“

„Aber Ihr wißt nicht, Freunde, daß ich den dänischen Boden floh, daß auf mein Haupt und auf das meiner Kinder ein Preis gesetzt ist. Ich bin...“ — „Behalten Sie Ihr Geheimniß, ich brauche es zu Ihrer Hilfe nicht zu wissen,“ sagte Finn. „Wenn nur der Sturm erst vorüber, Hollands Küsten sind nicht weit, und morgen, vielleicht schon diesen Abend, bringe ich Sie dorthin, wo Sie sicher vor der Verfolgung Ihrer Feinde sind. Jetzt aber schöpfen Sie Ruhe und bauen auf meine Gastfreundschaft.“

Hierauf schickte er sich an, neben dem Herde ein Bett von Fellen zu bereiten, auf welchem die Unbekannte, ihre beiden Kindern fest im Arme, bald in tiefem Schlafe lag. Ein Lärm erweckte sie wenige Stunden darauf; Soldaten umringten die Hütte und verhörten den Fischer Finn.

„Hundert Goldstücke,“ sagte dieser, „so eine Summe sollte mir schmecken, Herr Kapitän! Nicht ein Schiffbrüchiger darf mir an diese Küste kommen, ohne daß ich ihn anhalte und nach dem nächsten Posten bringe.“

Dann fügte er mit der Kaltblütigkeit, welche die Bewohner des Nordens charakterisirt, hinzu: „Aber wollen Sie nicht einen Augenblick in meine Hütte treten, um sich auszuruhen?“

„Nein,“ erwiderte der Offizier, „halte gute Wache, und sieh zu, daß Du mir wenigstens ein Paar von den Köpfen bringst, auf die der Preis gesetzt ist.“

Als die Soldaten eine Strecke weg waren, trat Finn in die Hütte: „Madame, lassen Sie uns keinen Augenblick mehr verlieren; der Sturm

legt sich. Wir müssen uns auf der Stelle einschiffen, denn die Fluthen sind in diesem Augenblicke weniger zu fürchten als die Menschen.“

Die Fremde hatte indessen ihre ganze Kraft und Energie wieder gefunden. Ohne ein Wort zu erwiedern, gab sie ihren Kindern die Hand, gebot ihnen durch Zeichen Schweigen und folgte Finn, der sie durch Felsenparteen und auf nur ihm bekannten Wegen führte. — So kamen sie an die Meeresküste, wo des Fischers Barke befestigt war.

Schluß folgt.

### Verschiedenes.

— Schottischer Eulenspiegelstreich. Eine nicht reiche Frau borgte ihrem Nachbar, einem armen Zimmermanne eine kleine Summe Geldes. Da der Schuldner das Darlehn aber nicht wiederbezahlen konnte, so ging sie endlich darauf ein, das der Zimmermann ihr und ihren Kindern Särge für die Schuld machen solle. Dieser nahm das Maas und machte sich, jedoch ohne sich zu überlegen, an die Arbeit. Jetzt hat die gute Frau nun den Zimmermann verklagt, weil sie die Erfahrung machte, daß ihre Kinder gewachsen und die Särge also zu klein geworden sind. Sie will die Särge nicht mehr statt der Zahlung annehmen. Solches geschah — wiew im Sun hinzugefügt — in Schottland.

— Schicksals-Tütel. Eine Bauernfrau war kürzlich in der Bude des Wilden, der auf dem Markte zu Tropes gezeigt wird, über die Bißge des Bajazzo bis in den siebenten Himmel entzückt. Sie konnte deshalb gar nicht begreifen, daß unter den Zuschauern plötzlich ein Klüftern und Lachen entstand, daß Aller Augen sich auf sie richteten und sich endlich der Unwillen in dem Sturmrufe Luft machte: „Hinaus mit der Schamlosen, hinaus!“ Die gute Frau wußte durchaus nicht, was sie denn Anstößiges gethan habe. Sie schlug die Augen nieder und was sah sie? Sie hätte vor Scham in die Erde sinken mögen! Sie stand — im blanken Hemde der Noth lag ihr auf den Füßen. Schnell suchte sie die Unordnung ihres Anzuges zu heben; aber neues Entsetzen! Die Tragbänder waren abgesehtitten und zugleich die Tasche, in der sie ihr Geld hatte. Daß Tasche und Geld nicht wieder zum Vorschein kamen, verstedt sich von selbst. Jetzt entstand ein allgemeines Gelächter.

— Ein Geschenk und seine Folgen. Man erzählt, — wir können indeß die Authenticität des Factums in keiner Weise verbürgen — daß ein hiesiger Schlächter, angezogen durch die vielen Beweise der Theilnahme, welche der König von Preußen während des Brandes und nach demselben den Hamburgern gegeben, sich vor einiger Zeit an die hiesige k. preussische Gesandtschaft gewandt habe, um durch Vermittlung derselben dem humanen und geistvollen Monarchen ein Gadeau zu übersenden. Obwohl die Gesandtschaft eine directe Bethheiligung ablehnte, so gab doch der Schlächter seinen Plan keineswegs auf. Er wählte das fetteste Schweinchen aus seiner Herde, schlachtete es, bekränzte es mit Blumen und mit Nebenblättern, und sandte es nebst einem Begleitschreiben, das seine Gefühle des Dankes und der Hochachtung für Friedrich Wilhelm IV. ausdrückte, nach Berlin. — Vor einigen Tagen wurde dem patriotischen Schlächter ein gnädiges Handschreiben des Königs und ein wertvolles Porcellan-Service zugestellt. Das Service zieren sehr getunene Gemälde, denn auf jedem einzelnen Stücke desselben sieht man die Abbildung — eines Schweins! — Wie es heißt soll dies Service, zum Besten milder Zwecke, gegen Entree, öffentlich ausgestellt werden.

Auflösung des Räthfels im vorigen Blatt:

„G l l e.“